2. Bemerkungen über die Gattung Mandragora und Beschreibung einer neuen Art.

Mitgeteilt von

Dr. Th. v. Heldreich.

Auf einem botanischen Ausfluge, den ich gegen Ende April d. J. gemeinschaftlich mit meinem hochverehrten Freunde Hrn. Prof. Haussknecht nach dem Isthmus von Korinth unternahm, sammelte letzterer am Meeresstrande bei Neu-Korinth zwei Mandragora-Arten und dazwischen einen unfruchtbaren, bis jetzt noch nicht beobachteten Bastard. Die eine Art stellte sich bei näherer Untersuchung als die bekannte M. vernalis Bertol. heraus, die andere dagegen als eine neue Art. Indem ich sie als solche aufstelle, und, sie dem Entdecker widmend, unter dem Namen M. Haussknechtii zugleich mit dem Bastarde beschreibe, nehme ich Veranlassung, alle bis jetzt bekannten Alraun-Arten einer genaueren Revision zu unterwerfen und einige kritische Bemerkungen daranzuknüpfen.

Schon in alten Zeiten hatte sich der Aberglaube dieser Pflanze bemächtigt, und der Alraun spielte bekanntlich im Mittelalter eine große Rolle wegen der Zauberkräfte, die man insbesondere seiner mit einiger Phantasie dem menschlichen Körper ähnlichen Wurzel beilegte. Auch bei den Neugriechen führt er noch seinen alten Namen *Μανδραγόρας*, und es werden ihm vom Volke allerlei geheime Kräfte und Eigenschaften zugeschrieben.

Dioskorides Mat. med. IV. 76 unterscheidet zwei Alraunarten: einen weiblichen Alraun, *Μανδραγόρας θῆλυς*, auch *μέλας* der schwarze und *Θριδακίας* genannt, und einen männlichen, *M. ἄῤῥην*, oder *λευκός*, weißen. Von ersterm oder dem weiblichen werden die Blätter als kleiner und schmäler beschrieben, was auf M. microcarpa Bert. und zugleich auch auf M. autumnalis Spreng. paßt. Die Beschreibung des zweiten oder männlichen Alrauns läßt dagegen keinen Zweifel, daß M. vernalis Bert. darunter zu verstehen sei, denn wenn es heißt, daß die Blätter größer und denen der Runkelrübe (*τεύτλου*) ähnlich seien (was in betracht der krausen und runzligen Oberfläche derselben ein ganz treffender Vergleich ist), ferner daß die Früchte doppelt so groß als von der vorigen Art, so sind damit die spezifischen Merkmale von M. vernalis gegeben. Ob Theophrast den eigentlichen Alraun gekannt, bleibt ungewiß, denn sein *Μανδραγόρας* ist nach der Beschreibung zweifelsohne Atropa

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Belladonna L., wie Sprengel und Fraas richtig erklärt haben. Die Belladonna wächst in Griechenland auf höheren Gebirgen, ziemlich selten am Parnassos, doch häufig in schattigen Schluchten der Waldregion am thessalischen Olymp.

Auch die späteren Botaniker (C. Bauhin, Caesalpin, Micheli, Fuchs u. a.) unterscheiden meist zwei Mandragora-Arten, denen des Dioskorides entsprechend, nämlich eine „M. mas, major, vernalis" und eine „M. foemina, minor, autumnalis, floribus violaceis" u. s. w. Linné vereinigte indes die verschiedenen Alraunarten seiner Vorgänger unter dem Namen M. officinarum und hielt sie für Varietäten einer und derselben Art, was er in Hort. Cliff. p. 57 ausspricht: „Puto species sub hoc genere datas vix alias esse, quam varietates, fructus figura, et scabritie differentes, ii, quibus florum omnium specierum conceditur examen, dijudicent". — Sprengel syst. veg. unterschied wieder zwei Arten: seine M. autumnalis und M. vernalis nach Bertoloni, welcher letztere noch eine dritte Art unter dem Namen M. microcarpa aufstellte, die er zuerst mit M. autumnalis Spr. verwechselt hatte. Bertoloni zählt somit in seiner Flora Italica (II. p. 620) die drei folgenden Arten auf: 1. M. vernalis Bert., 2. M. officinarum Linn., zu welcher er M. autumnalis Spreng. als Synonymon zieht, und 3. M. microcarpa Bertol. Ihm folgte auch Dunal (in DC. Prodr. XIII a. p. 466) und Gussone Syn. Flor. Sic. I. p. 269. — Willkomm und Lange Prodr. Fl. Hispan. II. p. 531 reservieren den Linnaeischen Namen für M. vernalis Bert. Ihnen folgte Boissier Flor. Or. IV. p. 291. Da Linné, wie schon bemerkt, die verschiedenen Arten nicht unterschieden hat, dürfte es wohl am zweckmäßigsten sein, dem Beispiele Nymans (Consp. Fl. Europ. p. 575) zu folgen und den Linnéischen Namen, der nur zu Verwechslungen Anlaß gibt, ganz aufzugeben. Nyman zählt zwei Spezies und eine Subspezies auf, nämlich: 1. M. vernalis Bertol. (M. officinarum L. sec. Willk. et Lge., Boiss. etc.); 2. M. autumnalis Spreng. (M. officinarum L. sec. Bertol., Guss., Dunal, Arcangeli H. Ital. p. 498, etc.), und unter dieser als Subspezies M. microcarpa Bertol., wobei zu bemerken ist, daß die von Nyman unter M. autumnalis zitierten Exsiccat. Orphanid. Fl. Gr. exs. 75 und Heldr. Herb. Gr. normale 257 nicht zu dieser, sondern zu M. microcarpa gehören. Boissier lc. erkennt nur zwei Mandragora-Arten an, indem er M. microcarpa zu M. autumnalis Spr. zieht, sie nicht einmal als Varietät oder wie Nyman als Subspezies trennend — übrigens, wie mir scheinen will, mit Unrecht, da sowohl die Blätter als auch die Früchte hinlänglich gute spezifische Unterscheidungsmerkmale gewähren.

Zur besseren Kenntnis der Gattung Mandragora halte ich es nicht für überflüssig, hier in kurzer Übersicht die Diagnosen der bis jetzt bekannten Arten zu geben.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Mandragora Linn. Gen.

A. Species vernales (a Nov. et Decembr. usque ad Aprilium florentes).

1. M. vernalis Bertol., foliis late ovatis v. ovato-oblongis corrugato-crispis breviter petiolatis apice saepe rotundato-obtusis v. breviter acuminatis, floribus breve pedunculatis, calycis laciniis lanceolatis acutis, corolla sordide albo-lilacina v. virente parvula, bacca globosa mediocri calyce longiore lutea.

2. M. Haussknechtii Heldr. nov. spec., foliis oblongo-lanceolatis acuminatis basi in petiolum disco dimidio fere aequilongum attenuatis, floribus longe pedunculatis, calycis laciniis lanceolatis longe acuminatis, corolla magna violacea, bacca oblongo-ovoidea magna calyce breviore cerina.

× M. hybrida Hausskn. et Heldr. Planta hybrida inter duas species praecedentes, foliis ovato-oblongis rugosis longioribus et longius petiolatis quam in M. vernali, floribus longe pedunculatis sterilibus, calycis laciniis acuminato-lanceolatis quam in M. Haussknechtii tamen brevioribus, corolla pallide violacea, magnitudine intermedia.

B. Species autumnales (Septembr.-Novembr. florentes).

3. M. autumnalis Spreng. Foliis oblongo-lanceolatis et lanceolatis acuminatis basi in petiolum disco dimidio subaequilongum attenuatis, floribus longe pedunculatis, calycis laciniis lanceolato-linearibus acutis, corrolla magna violacea, bacca ovoidea longitudine calycem aequante.

4. M. microcarpa Bertol. Foliis ovato- vel oblongo-lanceolatis acutis in petiolum brevem attenuatis, floribus longe pedunculatis, calycis laciniis lanceolato-linearibus, corolla magna violacea, bacca globosa parva calyce breviore lutea.

Zur leichtern Unterscheidung der hier aufgezählten Arten füge ich hier noch einige Bemerkungen über Habitus u. s. w. bei:

1. M. vernalis Bert. (M. officinarum Willk. et Lge. Boiss. — M. mas Dioscor.). Sie ist mit keiner der folgenden Arten zu verwechseln; die Blätter sind sehr runzlig und besonders am Rande stark gewellt, meist mit kurzer, rauher Behaarung, oft stumpf und abgerundet, jedoch manchmal auch etwas zugespitzt, in bezug auf die Größe sehr variabel, doch immer verhältnismäßig breit, von 5—15 Zoll Länge bei 3—8″ Breite, wovon kaum 1″ und bei den größten höchstens 2″ auf den Blattstiel kommen; an der Basis sind die Blätter kaum oder plötzlich in den kurzen Blattstiel verschmälert, zuweilen sogar etwas herzförmig ausgeschnitten. Nachdem die Blätter schon völlig entwickelt, entfalten sich nach und nach die zahlreichen Blüten während der sehr lange währenden Blütezeit. Die Blüten sind klein und kurz gestielt, unscheinbar, von schmutzig grünlich-weißer Farbe mit schwachem Anflug von lila. Die Früchte sind kugelrund, den

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

wenig nachwachsenden Kelch überragend, bei unserer griechischen Pflanze von 1 bis 1½ Centimeter Durchmesser.

2. M. Haussknechtii Heldr. nähert sich in bezug auf Blätter und Blüten mehr den folgenden Arten, blüht aber wie M. vernalis im Winter und Frühling; die Blätter entwickeln sich wie bei dieser zugleich mit den Blüten, sind sehr lang gestielt und viel größer und länger als die der beiden folgenden Arten; sie werden 12—15 Zoll lang, bei einer (größten) Breite von 2—2½″; die Blattstiele sind 2—3″ lang. Am nächsten steht unsere Art der M. autumnalis Spr., unterscheidet sich jedoch, abgesehen von der verschiedenen Blütezeit, durch den bedeutend größern, besonders während der Fruchtreife stark nachwachsenden Kelch, dessen breit-lanzettliche, lang zugespitzte Zipfel um ein Drittel länger sind als die reife Frucht. Diese selbst, obgleich kürzer als der sie umschließende Kelch, ist dennoch größer als bei M. autumnalis und länglich-eiförmig, 3 Centimeter lang, bei einem Breitendurchmesser von höchstens 2 cm; die Zipfel des fruchttragenden Kelches erreichen eine Länge von gut 4 cm; bei M. autumnalis dagegen (nach Exemplaren von Palermo in herb. Heldr.) ist die Frucht kurz eiförmig und hat einen Längendurchmesser von höchstens 2 cm. Die reifen Früchte von M. Haussknechtii haben einen eigentümlichen, süßlich betäubenden Geruch und sind wachsgelb, bei M. autumnalis (nach Bertoloni) rötlichgelb („bacca luteo-rufa“) oder (nach Gussone) sogar orangefarben („fere aurantiaca“). Die Blätter der M. autumnalis sind viel kürzer (6—8 Zoll lang), die Blüten dagegen etwas größer und verhältnismäßig länger gestielt als die von M. Haussknechtii.

× M. hybrida H. et H. Dieser Bastard, den Prof. Haussknecht häufig zwischen beiden vorigen Arten wachsend fand, hält ganz die Mitte zwischen den Eltern in bezug auf die Blätter, denn sie sind breiter und kürzer gestielt, runzliger und rauher als die von M. Haussknechtii, auch zeigen sie schon mehr die dunkel graugrüne Färbung fast wie bei M. vernalis, während sie bei M. Haussknechtii lebhafter grün und glatt oder fast glatt sind, wie bei M. autumnalis und M. microcarpa. Die Länge der Blätter beträgt bei M. hybrida: 6—10″, bei 3—4″ größter Breite. Die Blüten des Bastardes sind denen von M. Haussknechtii ähnlicher als denen von M. vernalis, wenigstens was die violette Färbung und längern Stiele anbelangt: in bezug auf die Größe halten sie ziemlich die Mitte. Sie sind immer unfruchtbar, ein Beweis, daß wir es einerseits mit einer hybriden Pflanze zu thun haben, und anderseits, daß M. vernalis und M. Haussknechtii zwei gute Arten sind, worüber ohnedies kein Zweifel herrschen kann, da unsere neue Art viel größere Verwandtschaft mit M. autumnalis als mit M. vernalis zeigt. Was die Blütezeit anbelangt, wissen wir, daß M. vernalis spätestens im Dezember zu blühen anfängt und dann fortblüht bis wenigstens Mitte März; den 26. April war sie bei Korinth nur noch mit Früchten zu finden; M. Haussknechtii dagegen hatte neben reifen Früchten auch noch hie und da Blüten. Es ist wohl

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

anzunehmen, daß, wenn M. Haussknechtii vielleicht auch etwas später zu blühen anfängt als M. vernalis, dennoch beide im Frühling längere Zeit hindurch gleichzeitig blühen, so daß Kreuzung sehr leicht stattfinden kann Den Bastard fand Prof. Haussknecht am 26. April noch in voller Blüte, seine Blütezeit ist also im allgemeinen wohl eine spätere oder doch jedenfalls eine länger anhaltende als die der Eltern. Inmitten der zahlreichen, schon ganz verwelkten, an den Stielen schlaff herabhängenden, unfruchtbaren Blüten entwickelten sich in Menge noch immer wieder neue fort und fort.

3. M. autumnalis Spreng. (M. officinarum Bertol., Guss., Dun., Atropa Mandragora Sibth, Flor. Graec. tab. 232.) Wie sich diese Art von unserer M. Haussknechtii unterscheidet, haben wir bereits oben gesehen. Es handelt sich also nur noch darum, ob sie und wie sie sich von der folgenden Art unterscheidet, mit welcher sie Herr Boissier in seiner Flora Orientalis vereinigt hat.

4. M. microcarpa Bertol. Während M. autumnalis und M. Haussknechtii in bezug auf Form und Länge der Stiele sehr ähnliche, mit den Blüten sich mehr oder weniger gleichzeitig entwickelnde Blätter haben, hat M. microcarpa ganz entschieden folia hysteranthia. Wenn Mitte September die ersten Blüten in dichtem Büschel der Erde entsprießen und sich entfalten, hat die Pflanze noch keine oder höchstens noch ganz kleine Blätter. Diese entwickeln sich erst später nach und nach, werden aber niemals sehr groß; sie sind breiter und kürzer, und besonders auch kürzer gestielt als bei M. autumnalis: ihre Länge beträgt 3—5″, wovon 1″ bis höchstens 1½″ auf den Blattstiel entfällt, die größte Breite beträgt circa 1½″, selten 2″. Die Blüten sind die größten und schönsten der Gattung, sehr schön violett, 1½″ lang Die Frucht ist klein, viel kleiner als bei M. autumnalis, kürzer oder kaum so lang als der Kelch, ganz kugelrund, von höchstens 1½ Centimeter Durchmesser. Die ganze Pflanze, besonders die Blätter, haben einen starken, nicht unangenehmen Moschusgeruch.

Noch habe ich über die geographische Verbreitung der Alraunarten kurz zu berichten. Sie sind der Mittelmeerregion eigen und finden sich in Südeuropa, Nordafrika, Kleinasien und Syrien; das Hauptzentrum ihrer Verbreitung scheint aber die Küstenregion Griechenlands mit den Inseln des Archipels zu sein. Die speziellen, bis jetzt bekannten Fundorte der einzelnen Arten sind folgende:

1. M. vernalis Bert. Spanien, Nord-Italien, Ragusa in Dalmatien, bei Lamia in Phthiotis (Spruner!), auf dem Isthmus von Korinth den 14. Dez. 1853 (Heldreich!), bei Neu-Korinth am Meeresstrande (d. 26. April 1885 in Früchten Haussknecht!), auf der Insel Syra an Wegen d. 14. Febr. 1845 (Heldr.!), ebendaselbst (im November 1854 schon blühend Samaritani!), auf der Insel

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Amorgos (d. 27. März 1866, in Früchten, Dr. Jul. Schmidt), auf Kreta (Sieber, Raulin), auf Cypern (Kotschy), in Pamphylien (Bourgeau), bei Saïda in Syrien (Dez. 1856 Gaillardot!) und in Nord-Afrika (? nach Boissier).

2. M. Haussknechtii Heldr. Der Meeresstrand westlich von Neu-Korinth, wo sie Prof. Haussknecht den 26. April 1885 noch blühend und zugleich mit reifen Früchten in Gesellschaft mit der vorigen und mit M. hybrida H. und H. wachsend entdeckte, ist der einzige bis jetzt bekannte Standort dieser Art. Es ist indes sehr wahrscheinlich, daß sich in Zukunft auch noch andere Lokalitäten werden nachweisen lassen.

3. M. autumnalis Spreng. Das Hauptvaterland dieser Art ist Sizilien, wo sie sehr häufig wächst. Angegeben wird sie auch aus Süd-Spanien und Nord-Afrika, aus Calabrien (Parolini), aus Kreta (Sieber), aus dem Peloponnes (nach Bory), von den Inseln des Archipels (Sibthorp). Die in Weinpflanzungen bei Eleusis in Attica häufig vorkommende Mandragora ist nach der Form der Blätter etc. zu dieser Art zu ziehen, wiewohl wir die Früchte leider noch nicht kennen. Sie wurde zuerst von Sartori blühend im Herbste 1834 gesammelt, später von Heldreich (d. 10. Dez. 1853 noch in voller Blüte, Oct. 1860) und von T. Holzmann (den 30. Nov. 1873). M. autumnalis dürfte besonders von den frühern Sammlern öfters mit M. Haussknechtii und M. microcarpa verwechselt worden sein.

4. M. microcarpa Bert. Angegeben (nach Dunal und Nyman) aus Portugal, Sardinien (Moris), Sizilien bei Messina (? Splittgerber). Aus Griechenland ist sie nur von einer einzigen sehr beschränkten Lokalität bekannt, wo sie zuerst W. v. Spruner (1842) entdeckte. Es ist dies ein Acker an einem kleinen Hügel, etwa 3 Kilometer südöstlich von Athen am Wege nach dem Dorfe Brahami gelegen. Sie wächst daselbst in großer Menge; ich sammelte sie zum erstenmal den 25. September 1843 in Blüte und seitdem wiederholt bis heute, im Oktober und bis zum 3. November blühend. (Heldr. pl. exsicc. No. 3., Herb. Graec. normale No. 257 d. 10. Okt. 1853!). —

Diese vorläufige Mitteilung, die ich hiermit beende, ist keineswegs als abgeschlossen anzusehen, denn es bleibt über diese interessanten Pflanzen noch so manches künftigen Beobachtungen und Untersuchungen aufzuklären und zu vervollständigen vorbehalten. —

Athen, den 21. Mai 1885.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft für Thüringen zu Jena

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Heldreich Theodor von

Artikel/Article: 2. Bemerkungen über die Gattung Mandragora und Beschreibung einer neuen Art 75-80